# Städtische Wohnquartiere in Venedig (1918–1939)

jovis *research 5*

Alexander Fichte

# Städtische Wohnquartiere in Venedig (1918–1939)

## Urbane Gestalt zwischen modernen Anforderungen und lokaler Bautradition

jovis *research 5*

Danksagung 10
Zusammenfassung 11

Urbane Gestalt zwischen modernen Anforderungen und lokaler Bautradition 14

Einführung 15
Geförderter Wohnungsbau in der internen Peripherie von Venedig zwischen den Weltkriegen 17
Urbanistische Modernisierung Venedigs 17
Differenzierung der Peripherien 24
Geförderter Wohnungsbau 27
Zusammenfassung Untersuchungsgegenstand 36
*Urbane Gestalt* als Methode 38
*Urbane Gestalt* im italienischen Städtebau zwischen den Weltkriegen 42
Fachdiskurs 42
Besonderheiten im Wohnungsbau in Italien 46
Zusammenfassung lokaler Bezug 47

Sestieri 48

Einführung 49
Giudecca, Naherholung und Industriestandort 51
Cannaregio, Verbindung zum Festland 54
Dorsoduro, neoinsulares Industriezentrum 56
Castello, produktiver Kern der Serenissima 58

Wohnraumergänzung 62

San Giacomo 63
Entstehung 63
Areal 64
Erschließung 64
Block 66
Fassaden 66
Zusammenfassung 69
Madonna dell'Orto 70
Entstehung 70
Areal 71
Erschließung 72
Block 72
Fassaden 75
Zusammenfassung 77
Sant'Alvise 78
Entstehung 78
Areal 79

Erschließung 80
Block 80
Fassaden 81
Zusammenfassung 83
Celestia 85
Entstehung 85
Areal 86
Erschließung 86
Block 87
Fassaden 88
Zusammenfassung 91

Minimalwohnen 94
Campo di Marte 95
Entstehung 95
Areal 96
Erschließung 96
Block 99
Fassaden 99
Zusammenfassung 102
San Girolamo 103
Entstehung 103
Areal 104
Erschließung 105
Block 107
Fassaden 108
Zusammenfassung 108

Stadterweiterungen 112
Santa Marta 113
Entstehung 113
Areal 116
Erschließung 117
Block 119
Fassaden 122
Zusammenfassung 128
Sant'Elena 129
Entstehung 129
Areal 137
Erschließung 138
Block 140
Fassaden 141
Zusammenfassung 145

Abschließende Betrachtung der Quartiere 148
Kategorisierung 149
Lokaler Bezug 152
Einordnung in den Fachdiskurs 157
Tätigkeit der italienischen autonomen Institute 157
Europäische Wohnbauquartiere 161
Vergleich mit Venedig 164

Fazit 166

Glossar 170
Endnoten 173
Literaturverzeichnis 182

## Danksagung

Ich danke Wolfgang Sonne und Guido Zucconi für die zielorientierte Betreuung der Arbeit. Für das Forschungsstipendium in Venedig möchte ich mich beim Centro Tedesco di Studi Veneziani und all seinen Mitarbeitern vor Ort herzlich bedanken. Für die tatkräftige Hilfe bei der Quellenermittlung in Venedig danke ich den Mitarbeitern der konsultierten venezianischen Bibliotheken und des kommunalen Archives. Außerdem gilt mein Dank Maurizio Conci, Marco Botin, Christian Toson, Barbara Berger und Jonas Keil für die aufmerksame Lektüre und Korrektur meiner Arbeit. Für den Rückhalt und das Vertrauen in mich und mein Projekt danke ich meiner Familie, besonders aber meiner Frau Jannike, deren kritische Unterstützung eine große Hilfe bei der Umsetzung der Arbeit gewesen ist.

Die vorliegende Arbeit bearbeitet die Frage, wie zwischen den Weltkriegen in einer besonderen Stadt wie Venedig moderne städtische Quartiere hergestellt wurden. In dieser Epoche, die in ganz Europa vom Gegensatz zwischen Innovation und Tradition und von gesellschaftlichen Kontroversen geprägt wurde, entstanden aufgrund des demographischen Wachstums großflächige Stadterweiterungen. Die Stadtentwicklung in der Lagune hingegen wurde durch kleinteilige Quartiere geprägt, die an den Rändern der Stadt errichtet wurden. Die Entstehung der Quartiere wurde zusätzlich stark durch den speziellen Ort, das internationale Bild Venedigs und die übergeordnete Form der Stadt, die *forma urbis*, beeinflusst. Die Quartiere werden anhand ihrer ***Urbanen Gestalt*** untersucht, die der physisch und visuell wahrnehmbare Ausdruck der zahlreichen Rahmenbedingungen ist, unter deren Einfluss sich eine Stadt entwickelt.

Im Untersuchungszeitraum wurden acht unterschiedliche Quartiere in der internen Peripherie errichtet. Das einfache Arbeiterquartier **San Giacomo** (1919–1920) zeigt durch eine aufwändige Gestaltung das wachsende Bewusstsein für die ästhetischen Anforderungen. Aufgrund seiner Lage inmitten der Giudecca und umgeben von einfachen Zeilenbauten, die in den Jahrzehnten zuvor entstanden, bleibt die ambitionierte Gestaltung jedoch isoliert. Das Quartier **Campo di Marte** (1921–1936) ist geprägt von dem Bedürfnis, günstig und schnell einfachen Wohnraum herzustellen. Inmitten der Giudecca errichtet, wird die *Urbane Gestalt* des Quartieres durch einfache Zeilen, offene Hofhäuser und reduzierte Fassadengestaltung geprägt. Das Quartier **Madonna dell'Orto** (1919–1921) zeigt, inwiefern sich unterschiedliche Zielgruppen auf die Gestaltung auswirken können. Am nördlichen Rand der Stadt gelegen, grenzt es sowohl an die Lagune als auch an eine bestehende *Fondamenta*. Die Gestaltung des Quartieres ist im Norden reduziert und im Süden ambitionierter. Anhand der Gestaltung des Quartieres **Sant'Alvise** (1929–1930) wird ersichtlich, dass auch die Ausrichtung auf eine bürgerliche Klientel mit einer einfachen Gestaltung erfolgen kann. Am nördlichen Rand der Stadt grenzt es an die Lagune und eine *Fondamenta*, von der es durch aufwändig hergestellte Bauten getrennt wird. Das Quartier **San Girolamo** (1929–1930) beweist, wie mit einfachen Mitteln eine innovative Gestaltung hergestellt werden kann. Es wurde auf einer *Sacca* am Nordwesten der Stadt errichtet. Durch die modulare Bauweise wird die zur Verfügung stehende Fläche effektiv ausgenutzt und nach Osten wird eine Schauseite mit aufwändigerer Gestaltung ausgebildet. Die Gestalt des Quartieres **Celestia** (1938–1940) veranschaulicht die rationalistische Ausrichtung bei der Herstellung von Wohnbauten. Ebenfalls am nördlichen Rand der Stadt entstanden, grenzt es an die Lagune. Zum bestehenden *Campo* wird das Quartier durch einen aufwändig gestalteten Neubau abgeschirmt. Das Quartier von **Santa Marta** (1922–1935) zeigt, wie trotz der Aufnahme von bestehender Erschließung und ambitionierter Gestaltung kein stadträumlicher Zusammenhang hergestellt wird. Am nordwestlichen Rand der Stadt gelegen, ist es umringt von Industrie und nur über einzelne Fußwege zugänglich. Das Quartier von **Sant'Elena** (1924–1939) stellt die größte interne Erweiterung Venedigs zwischen den Weltkriegen und den interessantesten Ansatz der Stadterweiterung dar. Aufgrund seiner Lage am äußersten Südwesten ist

es isoliert vom Rest der Stadt, nimmt in seiner Gestaltung aber zahlreiche lokale wie auch internationale Themen auf.

Die Quartiere wurden in quantitative Kategorien mit unterschiedlichen Qualitäten aufgeteilt. Die **Wohnraumergänzungen** werden als kleinste Kategorie auf bestehenden Brachen und Freiflächen hergestellt und richten sich an eine gemischte Klientel. Sie werden besonders aus dem stadträumlichen Zusammenhang ausgeklammert. Die **Minimalwohnquartiere** stellen ein Wohnangebot an die sozial bedürftige Bevölkerung Venedigs dar und sind in ihrer Gestaltung dementsprechend reduziert. Sie befinden sich an abgelegenen Standorten. Die **Stadterweiterungen** richten sich ebenfalls an eine gemischte Klientel, sind intensiver gestaltet, und wirken sich aufgrund ihrer Größe auf die übergeordnete Form der Stadt aus. Die verwendeten **Gestaltungsmittel** werden anhand der Elemente der *Urbanen Gestalt* getrennt. Die *forma urbis* der Stadt wird durch Wohnbauten sinnvoll ergänzt oder vervollständigt. Die Erschließung ist meist auf zeitgenössische Organisationsmuster zurückzuführen. Die Eigenschaften der Blöcke variieren von einfachen Zeilen bis hin zu komplexen unregelmäßigen Baukörpern. Besonders die Fassadengestaltung ist ungeachtet der anvisierten Zielgruppe aufwändig und verfügt über lokalen Bezug. Die in der internen Peripherie von Venedig zwischen den Weltkriegen errichteten Quartiere können im **nationalen und internationalen Vergleich** als auffallend sensibel gegenüber der traditionellen *Urbanen Gestalt* bezeichnet werden. Trotz des fehlenden Automobilverkehres wirkten sich die modernen Wohnstandards jedoch besonders in der Erschließung und im Block auf die Gestaltung der Quartiere aus. Dies führte unter anderem dazu, dass die Quartiere auf unterschiedliche Art und Weise aus dem stadträumlichen Zusammenhang ausgeklammert sind.

Anhand der *Urbanen Gestalt* der Wohnbauquartiere, die in der internen Peripherie zwischen den Weltkriegen entstanden sind, lässt sich der Wille erkennen, eine **lokale bauliche Identität in die Gegenwart** zu transportieren oder das überlieferte Bild der Stadt aufgrund der modernen Anforderungen wenigstens nicht zu beeinträchtigen. Hieran zeigt sich jedoch auch die starke Strahlkraft des Bildes der Stadt, die keine rein zeitgenössischen Modifikationen der *Urbanen Gestalt* erlaubt.

# Urbane Gestalt zwischen modernen Anforderungen und lokaler Bautradition

▸1 Neuinterpretation der Venezianità mit neuer Bautechnik anhand der neuen Scalzi-Brücke, Foto 1933; Comune di Venezia, Biblioteca civica VEZ, Fondo Fotografico Giacomelli, nr. Gp000150

# Einführung

Die **Herstellung von neuen Wohnbauten** steht in **Venedig** vor speziellen Rahmenbedingungen und Restriktionen.[1] Neue Bauaktivität wird sowohl durch die besondere Form der Stadt als auch durch ihre internationale **Wahrnehmung** als romantische Überreste der bis 1797 existierenden Serenissima geprägt.[2]

Besonders **zwischen den beiden Weltkriegen** erlebten viele Städte große Stadterweiterungen, um angemessen auf das demographische Wachstum reagieren zu können. Diese Epoche wurde in ganz Europa vom Gegensatz zwischen Innovation und Tradition und von gesellschaftlichen Kontroversen geprägt.[3] Eine **Neuausrichtung der Wohnungspolitik** verband das Wohlbefinden der Bewohner neben der unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung nun auch mit der Ästhetik der Bauwerke. **Lokale Rahmenbedingungen** wurden allerdings bei der industrialisierten Herstellung von Wohnbauten und der fortschreitenden internationalen Ausrichtung von Stadtplanung und Architektur zunehmend irrelevant.[4] Zum Teil forderten internationale Planungsstrategien sogar den bewussten Bruch mit der Tradition. Die Gestaltung neuer Wohnbauten schien somit hauptsächlich durch hygienische, demographische und soziale Bedürfnisse sowie durch ökonomische Zwänge bestimmt zu werden.[5]

Neben diesen Tendenzen, die als stadtauflösend in Bezug auf die Stadt des 18. Jahrhunderts bezeichnet werden können, existierte zu Beginn des 20. Jahrhunderts aber auch das Bestreben, die Erscheinung der bestehenden Städte fortzuschreiben und an die modernen Anforderungen anzupassen.[6] (▶ABB. 1)

In Venedig erfolgte durch die 1917 durchgeführte Verlegung des industriellen Schwerpunktes auf das Festland eine **Differenzierung der städtischen Peripherien** als Standorte für Wohnungsbau. In der externen Peripherie auf dem Festland wurde Wohnungsbau nach zeitgenössischen internationalen Siedlungsmustern errichtet, in der internen Peripherie in der Lagune entstanden städtische Quartiere. Durch die Anwendung **staatlich koordinierter Interventionsmodelle** wurde in Venedig ein autonomes Institut zur Behebung der Wohnungsnot gebildet. Auf dem freien Markt agierend war seine Tätigkeit nicht auf das Erwirtschaften von Gewinn ausgerichtet, sondern folgte dem Ziel, modernen und erschwinglichen Wohnraum herzustellen. Die Quartiere der internen Peripherie, deren Herstellung zum größten Teil durch das venezianische Institut gesteuert oder durchgeführt wurde, mussten sich aufgrund ihrer Lage vertieft mit den Bedingungen des besonderen Ortes auseinandersetzen.

**Die Literatur** zur besonderen Schönheit Venedigs ist zahlreich und blickt auf eine lange Tradition von Stadtreisenden zurück.[7] Die Einzigartigkeit Venedigs als Kunstwerk wird 1960 kritisch von Sergio Bettini mit *La Forma di Venezia* beschrieben. Er stellt fest, dass das etablierte romantische Bild Venedigs nicht ewig gültig sein kann und sich ändern wird.[8] Auskunft über die Bauaktivität in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bietet das 1961 ausgestellte Stadtmodell des Istituto Universitario Architettura Venezia (IUAV), das unter der Leitung von Marco Acerbi entstanden ist. Es zeigt jegliche Neubauten der Stadt von 1900 bis zur Ausstellung an und veranschaulicht unter anderem die rege Bauaktivität in der internen Peripherie. Die Wohnbautätigkeit in Venedig in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde 1983 als Forschungsgegenstand thematisiert. *Edilizia popolare a Venezia* von Elia Barbiani stellt eine kritische Festschrift zum 70-jährigen Bestehen des Wohnbauinstitutes dar. Im Kontext der venezianischen Stadtgeschichte wird hauptsächlich die Tätigkeit des Institutes als Motor der Stadtentwicklung betrachtet.[9] Der ebenfalls in diesem Jahr veröffentlichte Ausstellungskatalog *Venezia Nuova, la politica della casa 1893–1941* von Lando Bortolotti und Carlo Carozzi fasst die gesamte öffentliche Wohnbauaktivität in Venedig bis zum Zweiten Weltkrieg zusammen. Der Fokus wird auf die gesellschaftlichen und sozialen Missstände in Venedig gerichtet, die mit der Herstellung von Wohnbau verknüpft sind.[10] Einen großen Beitrag zu der Erforschung Venedigs baulicher Entwicklung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bietet Guido Zucconi mit *La grande Venezia, una Metropoli incompiuta tra Otto e Novecento*, das 2002 veröffentlicht wurde. Anhand der Darstellung der wichtigsten modernen Transformationen der Stadt legt er dar, dass Venedig als moderne Stadt mit all ihren Eigenschaften und Entwicklungen betrachtet werden kann.[11] Durch Salvatore Settis erfolgt 2014 mit *Se Venezia muore* eine Auseinandersetzung mit der Strahlkraft des Bildes von Venedig und worin seine Besonderheit besteht. Er formuliert, hervorgehend aus der Berücksichtigung der besonderen Schönheit Venedigs, ein allgemein gültiges gemeinschaftliches Bedürfnis nach Ästhetik, das sich in Venedigs Eigenschaften als Lagunenstadt nur stärker äußert.[12] Die ***Urbane Gestalt*** als Summe der physisch und visuell wahrnehmbaren Eigen-

schaften einer Stadt gibt Aufschluss über die jeweiligen Tendenzen, Anforderungen und Rahmenbedingungen, in deren Spannungsfeld sich eine Stadt und somit auch ihre Wohnbauten entwickeln.[13] Sie setzt sich zusammen aus den Eigenschaften der Erschließung, den statisch genutzten Flächen des Blockes und den Fassaden. Durch das Zusammenwirken dieser Elemente wird die ästhetische Qualität des öffentlichen Raumes bestimmt.

Der **Aufbau der Arbeit** ist anhand der verschiedenen Elemente der *Urbanen Gestalt* gegliedert. Auf die thematische Herleitung folgt die Analyse der relevanten Quartiere im Zusammenhang mit ihrer Position im Stadtkörper. Abschließend werden die Quartiere nach quantitativen und qualitativen Kriterien kritisch untersucht und kategorisiert. Die hierbei entstandenen Ergebnisse werden mit analogen Entwicklungen in Italien und in Europa verglichen.

Das **Ziel der vorliegenden Arbeit** besteht darin, anhand der Analyse der *Urbanen Gestalt* der innerstädtischen Quartiere von Venedig herauszuarbeiten, wie moderne Wohnungsbauten in unmittelbarem räumlichen Bezug zu einer einzigartigen Stadt wie Venedig funktionierten und wie sich die Besonderheit des Ortes auf die Gestalt der Quartiere auswirkte.[14]

# Geförderter Wohnungsbau in der internen Peripherie von Venedig zwischen den Weltkriegen

## Urbanistische Modernisierung Venedigs

Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts war die **Wahrnehmung Venedigs** von dem übermächtigen Bild der Bauten aus der Zeit der Serenissima geprägt.[15] Als Ergebnis der Besonderheiten der venezianischen Gesellschaft und der zahlreichen spezifischen Rahmenbedingungen hatte sich bis in die Neuzeit eine starke Identität entwickelt, die zu einer kontinuierlichen Entwicklung der *Urbanen Gestalt* führte.[16] Die rege Bauaktivität im Venedig des 19. und 20. Jahrhunderts blieb allerdings außer Betracht.[17] Das Zusammenwirken der Elemente der Stadt (Erschließung, Block, Fassade) prägte hierbei das Stadtbild Venedigs mehr als die architektonische Leistung einzelner Gebäude.[18] Neue Bauprojekte sollten sich dementsprechend nach den Vorgaben der *Urbanen Gestalt* des Bestandes richten.[19] Diese Art der Wahrnehmung der Stadt war romantischen Ursprungs. Bereits John Ruskin (1819–1900) bemerkte bei seiner Venedig-Reise 1845, dass die Installation moderner Gaslampen wie in jeder anderen europäischen Stadt nicht dem Charakter der Stadt entspreche.[20] Nach Zucconi besteht die Intention Ruskins darin, dass jegliche Innovationen vor dem prägenden

Bild der Serenissima so angepasst werden müssen, dass sie jeglichen innovativen Charakter verlieren.[21] Der Wiederaufbau des 1902 eingestürzten Campanile von San Marco erfolgte 1912. An seinem alten Standort entstand nach einer Diskussion über seine zukünftige Erscheinung eine nahezu exakte Rekonstruktion des Turmes »wo er war, wie er war«.[22] Trotzdem gab es einen lebendigen Diskurs darüber, wie der Campanile wieder aufzubauen war. Ohne konkretes Vorbild und dennoch stark von der *Urbanen Gestalt* der Serenissima beeinflusst, war der 1909 erfolgte historistische Neubau des Fischmarktes von Rialto von Cesare Laurentini (1854–1936). Nach jahrelanger Diskussion wurde er in historisierenden Formen errichtet. Der Bau im Herzen der Stadt erweckt den Eindruck bildlicher Kontinuität, indem er nicht als ein modernes Bauwerk zu erkennen ist. Um strenge Symmetrien zu vermeiden und den Bau so nicht modern gefertigt erscheinen zu lassen, wurden unter anderem die Bögen in Schritten anstatt in Metern aufgemessen.[23] Beide Bauvorhaben bestätigen, dass im Zentrum der Lagunenstadt kein Platz für Neuerungen war, da ihre Wahrnehmung auf das bauliche Bild der Serenissima begrenzt war.[24] Die besonderen Merkmale der Stadt werden in der Einleitung eines Venedig-Reiseführers des Touring Club Italiano von 1920 für ein bürgerliches Publikum zusammengefasst. Die Einzigartigkeit der Stadt wird darauf zurückgeführt, dass sie sich aus einer Vielzahl von Elementen zusammensetzt, die in dieser Form und Kombination in anderen Städten nicht existieren.[25] Hervorgehoben werden Kanäle (*Rio*), Brücken, eng verwinkelte Gassen (*Calle*) und Plätze (*Campi*), genau wie die variationsreichen venezianischen Schornsteine und Hochbalkone (*Altane*). Durch das Zusammenspiel der Elemente wird eine besondere Ästhetik erzeugt, die auf den Ort zurückgeführt wird, an dem Venedig isoliert entstanden ist.[26] Die einseitige Betrachtung Venedigs beschränkt sich auf das internationale, romantische Bild der Lagunenstadt als ein Museum. Vielmehr ist sie aber auch als eine moderne, lebendige Stadt zu betrachten, die sich unter dem Druck der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen des frühen 20. Jahrhunderts massiv wandeln musste und dies auch tat.[27] Die dominierenden, teils hoch aufragenden Bauwerke der Industrieanlagen lassen sich jedoch wenig mit der im Reiseführer beschriebenen Poetik vereinbaren. Gemeinsam mit den historisierenden Bauwerken im Zentrum sind sie als Zeugen für die gegensätzliche Entwicklung Venedigs zu betrachten. Zucconi bezeichnet Venedig als eine unfertige oder eher atypische Metropole, bei der die herkömmlichen angewandten Modernisierungsstrategien im klaren Gegensatz zu der Einzigartigkeit des Ortes stehen.[28]

Der Entstehungs- und Formationsprozess von Venedig wurde wesentlich von seiner Lage in einer **Lagune** beeinflusst. Nach Ruskin ist die Lagune sogar der einzige Ort auf der Welt, an dem Venedig hätte errichtet werden können.[29] Entlang der östlichen Küstenlinie der Venetien-Ebene wird durch lange, dünenartige Inseln, die sogenannten Lidi,[30] ein Wasserbecken von zehn Kilometern Tiefe und 55 Kilometern Länge zwischen Land und Meer abgetrennt. Mehrere Flüsse münden in die Lagune und durch drei Öffnungen ist sie mit der nördlichen Adria verbunden. Gemeinsam mit der Besiedelung der Lagune sind durch die Strömungen der Flüsse und die Gezeiten Kanäle entstanden, die die Lagune hierarchisieren. Der Canal Grande ist mit einer Breite von durchschnittlich zwölf Metern der älteste und bekannteste dieser Kanäle. An seinen Rändern oder Ufern haben sich die ersten bewohnten Zentren der

▸2 Blick von Lido auf Venedig, Foto 2017; eigene Darstellung

Lagune gebildet.[31] Noch im Mittelalter wurde die Lagune als abgelegener, defensiver Ort betrachtet. In der frühen Neuzeit wandelte sich die zurückgezogene Intimität des Ortes in einen Triumph über die Natur. Durch die zunehmende Versandung wurden ingenieurstechnische Eingriffe notwendig, um den Status Quo zu erhalten. Dies hatte die Trennung der Lagune vom Festland zur Folge, die sich 1488 über die Umleitung der Flüsse Piave und Brenta in die Adria äußerte.[32] Mit den folgenden Großprojekten zum Schutz der Lagune[33] kam der Wechsel in der Wahrnehmung und Venedig wurde zu einer vom Meer belagerten Stadt.[34] Dass die Verwaltung, Planung und Entwicklung der Lagune als Lebensraum in den Aufgabenbereich der Regierung der Serenissima fielen und somit Staatsangelegenheit waren, zeigt, wie unauflösbar die Lagune mit der venezianischen Gesellschaft verbunden war.[35] Eine der Körperschaften, welche von der venezianischen Regierung zum Schutz der Lagune ins Leben gerufen wurde, war das 1505 gegründete Magistrato delle Acque. Alle das Wasser betreffenden Entscheidungen wurden gebündelt von venezianischen Fachmännern getroffen.

Bereits vor der napoleonischen Eroberung stand die Stadt Venedig vor dem Problem der Modernisierung ihrer Bausubstanz und Infrastrukturen. So bemerkte Goethe (1749–1832) bereits 1797 bei seinem Aufenthalt in Venedig trotz seiner Begeisterung für den besonderen Ort die hygienischen Nachteile und die Notwendigkeit, die Lagunenstadt zu modernisieren.[36] Nach der französischen Eroberung 1797

verschlechterte sich die Situation noch weiter, da das Magistrato delle Acque abgeschafft wurde und ein fach- und ortsfremdes Gremium über die Gewässerpolitik Venedigs entschied.[37] Das Verständnis für die komplexen Zusammenhänge, das in der Republik noch existierte, ging verloren. Venedig sollte eine moderne Stadt werden und wurde in der Lagune isoliert, anstatt als Teil des lagunaren Ökosystems betrachtet zu werden. Neben dem Zuschütten von Kanälen wurde im 19. Jahrhundert der Canal Grande als Haupthandelsader der Stadt durch den Kanal der Giudecca abgelöst, der sich durch seine Größe besser für den neuen industriellen Warenverkehr eignete. Dieser Einschnitt in die symbiotische Verbindung von Lagune und Stadt wurde durch die Einrichtung des Industriegebietes mit integriertem Hafen auf dem Festland zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch verstärkt. Das Magistrato delle Acque wurde schließlich 1907 erneut ins Leben gerufen, auch weil die Existenz der Lagune durch die bereits erwähnten Großprojekte bedroht wurde.[38] Viele der nun folgenden Eingriffe in die Lagune zielten neben dem wirtschaftlichen Nutzen darauf ab, die Wohnqualität der Stadt zu verbessern. Heute zeigt sich die Lagune als ein komplexes Gefüge, das als Resultat des Zusammenwirkens von natürlichen Phänomenen und ingenieurstechnischen Eingriffen zu bewerten ist. Die Konservierung des Status Quo mit all seinen Problemen und Eigenheiten bestimmt bis heute die Wahrnehmung der Stadt. Durch die Lagune werden besondere visuelle Effekte erzeugt. Da es keine topographischen Differenzen gibt, entsteht zwischen dem Wasser und dem Himmel ein Wechselspiel von Reflektionen und Lichtbrechungen, das zu der herausragenden Atmosphäre beiträgt. Durch diese Rahmenbedingungen und die insulare Begrenzung scheinen die Bauwerke in engerer Beziehung zueinander zu stehen.[39] Zusätzlich zu dem visuellen Kontext erschwerte die isolierte Lage der Stadt in der Lagune den Baubetrieb, da weder Baugrund noch Ressourcen einfach verfügbar waren. Trincanato führt hierzu aus, dass in keiner Stadt die besondere urbane Topographie so stark und eindrücklich die Einzelheiten der Architektur beeinflusst hat wie in Venedig.[40] Der Baugrund muss aufwändig durch Pfahlgründungen hergestellt werden und alle Materialien müssen über das Festland oder das Meer antransportiert werden.[41] Dies führte bei der vormodernen Herstellung von Bauwerken in der Lagune zu einer begrenzten Verfügbarkeit der Ressourcen. Es wurde sehr dicht und hoch gebaut und im Falle eines Neubaus wurden bestehende Gründungen und Baustoffe wiederverwendet. Dadurch wurde in Venedig eine besondere Mischung von Architektursprachen und Stilen erzeugt, die zu der Bildung des Charakters der Stadt beigetragen hat.[42] Neben den imposanten repräsentativen Bauwerken, die jedoch nur einen kleinen Teil der Stadt ausmachen und meist ohne die Wiederverwendung von Baumaterialien errichtet wurden, wurden besonders die einfachen Wohnbauten Venedigs durch diese Praxis geprägt.[43] (▸ABB. 2)

Die übergeordnete Form der Lagunenstadt entwickelte sich über mehrere Jahrhunderte hinweg aus verschiedenen kleinen Inseln. Der zusammenhängende Stadtkörper wird gegen 1500 in der **Vedute von Jacopo de'Barbari** erstmals als solcher dargestellt. Durch ein Klima der politischen und gesellschaftlichen Unsicherheit stagnierte das urbane Wachstum und gemeinsam mit der veränderten Selbstinterpretation des Stadtstaates führte dies zu einer Definition der heute noch bestehenden *forma urbis*.[44] Die Stagnation des städtischen Wachstums Venedigs hatte zahlreiche